

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 48

Artikel: Vollbart oder glattrasiert?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wer ist das? Das ist der Komponist Freiherr E. N. v. Reznicek. So liebte ihn seine Familie, so liebten ihn seine Schüler, so liebte ihn die musikbegeisterte Jugend



Wer ist das? Das ist der Komponist Freiherr E. N. v. Reznicek nachdem er, einem heroischen Entschluß folgend, sich von seinem Vollbart verabschiedet hatte. Man lese die auf dieser Seite stehenden Zeilen seines Sohnes über die Heimkehr des entbarbten Vaters



Wer ist das? Bestimmt ein Mensch unserer Zeit! Das ist zum drittenmal der Komponist Freiherr E. N. v. Reznicek, wie er heute aussieht. Wie würde sich seine Familie heute benehmen, wenn er einesmals mit wallendem Vollbart vor der Türe stände?

Vollbart oder glattrasiert?

Allen Ernstes: der Vollbart soll wieder in Schwung kommen, er bereitet sich auf einen großen Modedefeldzug vor. Ernste Männer, wie der Humorist Paul Morgan, befassen sich mit dem Problem, und Dr. Felix Abraham, vom Institut für Sexualwissenschaft Berlin, schreibt: «Ich glaube, daß die Entwicklung jetzt immer mehr nach der Bevorzugung des Reifen, Kraftvollen hinstrebt, und daß daher der Bart als Ausdruck einer Vermännlichung wieder mehr in Mode kommen wird. Anzeichen dafür sehe ich schon in der zunehmenden Beliebtheit des kleinen Schnurrbartes, dem als nächstes wohl auch der kleine Spitzbart folgen wird. Das sind die ersten Schritte zum Vollbart.» - Also sogar wissen-

schaftlich wird die Frage beklopft! Wenn die Vollbart-Mode wirklich unterwegs sein sollte, dann können wir uns nur über eines freuen, daß sie nämlich, wie jede Mode, wieder verschwinden wird. Vielleicht ist aber unser voreilig bezogener Standpunkt wackelig, und möglicherweise ersehnen sich die Frauen - denn auf diese wird es zu guter Letzt ankommen - ein vollbärtiges Zeitalter. Falls unsere Leserinnen sich über dieses etwas kitschige Thema aussprechen möchten, so werden wir gerne die knappsten und witzigsten Beiträge gelegentlich gesamt-haft in unserm Blatte abdrucken und honorieren. - (Ein 60jähriges Bernerfrauelei beteuerte uns, die «gschnäuzte Müntschi» seien ihr allzeit lieber gewesen.)

Glattrasiert? Unmöglich!

Mein Vater war früher seines üppigen Vollbartes wegen in der ganzen Welt bekannt. Wir wohnten in Wiesbaden, und er mußte in Berlin ein Konzert dirigieren. Nach zwei Tagen wollte er zurückkommen.

Am späten Abend des zweiten Tages klingelte es an unserer Wohnungstür. Das Mädchen sah durch das Guckloch - ein fremder Mann. Es klingelte wieder! Meine Mutter begab sich jetzt zur Tür und verwarnte uns, nachdem sie gesehen hatte, wer draußen stand, zu öffnen. Bald war der Fremde weg. Eine Stunde später - wir hörten ein unheimliches Geräuschen - wurde die Tür erbrochen, und der Fremde stand vor uns. Es war mein Vater, der sich überraschend den Bart hatte abnehmen lassen.

Es war für damalige Zeiten ein Ereignis. Meine Mutter war entsetzt. Die Verwandten erschrakten noch lange danach bei seinem Anblick. In sämtliche Zeitungen kam ein Bild des bartlosen Komponisten. Dauernd gingen Briefe ein, er solle sich bloß wieder einen Bart wachsen lassen. Ein junges Mädchen schrieb: «... es sah doch zu schön aus, wenn Ihr Bart beim Dirigieren immer in der Luft herumflog. Es ist zu schade um Sie...» Von seinen Kollegen wurde er geneckt. Meine Mutter wollte keinen Kuß mehr von ihm haben. Bei uns Kindern hatte er auf Respekt nicht mehr viel zu hoffen.

Sein glattrasiertes Gesicht war damals das Tagesgespräch einer Stadt. Und heute?

Burghard von Reznicek,
(Sportschriftsteller, Sohn des Komponisten
E. N. von Reznicek).

Schon wegen der Sparsamkeit!

Wir Männer geben heute viel zuviel Geld für teure Schlipse aus. Bei einem recht langen Vollbart sieht man aber von Kragen und Krawatte nichts - wer braucht da noch einen Schlipf? Wir werden noch reiche Leute werden... wenn nicht etwa von Staats wegen eine Steuer für Vollbärte eingeführt wird.

Paul Morgan.

Nichts als ein Schmuck.

Nur Säugetiere haben Haare, und nur hochentwickelte Säugetiere haben einen Bart: die Menschen, einige Ziegen- und Elcharten und die Affen. Bei den Affen finden wir schon alle jene Barttrachten, welche die Menschen sich zurecht stutzen: den Vollbart, den Backenbart und den Schnurrbart. Aber genau so, wie es kaum einen weiblichen Menschen mit einem Bart gibt, so gibt es auch kaum eine Affin damit. Der Bart ist ausgesprochen ein Schmuck des männlichen Geschlechts.

Im allgemeinen haben die Säugetiere keine Schmuckfarben und Schmuckformen, da bei ihnen das Auge als Sinnesorgan eine untergeordnete Rolle spielt (um so größere Bedeutung hat dafür die Nase). Beim Affen und beim Menschen aber sind die Augen wieder stark entwickelt; und so finden wir auch erst hier wieder Schmuckfarben und -Formen (eben den Bart und beispielsweise die schillernden Farben des Mandrills).

Ich glaube übrigens nicht, daß ein entwicklungs-geschichtlicher Zusammenhang zwischen den am Mund gruppierten Sinneshaaren vieler Vögel und der Katze einerseits und dem Barte andererseits besteht. Jene sind ja feinnervige Organe mit einem ausgesprochenen Zweck. Den Katzen zeigen sie, ob eine Öffnung groß genug ist, um sie hindurchzulassen. Und unter den Vögeln haben nur jene solch Barthaare, die im Flug ihre Beute erhaschen - wie die Schwalben. Diese berühren mit den Barthaaren die Insekten in der Luft, um dann nach ihnen zu schnappen.

Ganz andere Bedeutung hat der Bart. Er ist nicht mit empfindsamen Nerven ausgestattet, er hat zunächst keinen «Zweck». Er ist nichts als ein Schmuck des Männchens, durch den es dem Weibchen noch begehrenswerter erscheinen soll.

Universitätsprofessor Dr. Carl Zimmer,
Direktor des Zoologischen Museums Berlin.